Leben&Wohnen

VORARLBERGER NACHRICHTEN
Eine Marke von russmedia

SAMSTAG/SONNTAG, 30./31. MÄRZ 2013

IMMOBILIENBEILAGE DER VORARLBERGER NACHRICHTEN

Heute:

Glasfarbenspiel

Dekoratives Glasdesign

Das Wasser, das Holz, ein Dach und der Berg

Fotos: **Christian Grass | Albrecht Imanuel Schnabel**

Das Wasser, das Holz, ein Dach und der Berg.

Sozialer Wohnbau in der Dorflandschaft von Dornbirn-Mühlebach funktioniert ausgezeichnet, finden nicht nur die Architekten. Autor: **Robert Fabach**

Es schneit. Die ganze Nacht schon tanzen die Schneeflocken unaufhörlich um das Haus und decken den winterlich verwaisten Kinderspielplatz zu. Es schneit und ein Wecker summt. Frau B. stellt ihn ab und schaltet das Licht an. Drei Uhr morgens. Langsam richtet sie sich auf. Sie bleibt einen Augenblick auf der Bettkante sitzen, sucht ihre Hausschuhe und geht in den Flur. Dann ins Bad. Sie ist es gewohnt, zu dieser Zeit aufzustehen, um zur Arbeit zu gehen. Das jüngste der vier Kinder war hyperaktiv und schlief kaum. So hat sie ihren Rhythmus beibehalten, auch nachdem der Sohn groß geworden war und in eine eigene Wohnung gezogen war. Frau B. muss jetzt los, geht auf den Laubengang. Sie schaut hinunter auf den nächtlich glitzernden und rauschenden Fluss, während sie ins Stiegenhaus tritt. Unten geht der Weg unterm Vordach entlang zum Fahrradraum. Jeden Tag fährt sie mit dem Rad zu einer Schule, um dort die Turnhallen zu reinigen. Um sieben Uhr früh ist sie fertig. Nach dem Mittagessen wird sie ein zweites Mal losfahren und die Klassenzimmer in Ordnung bringen.

Alt & Neu zeigen sich ihrer Zeit gemäß. Der „Schmuck" des Neubaus besteht aus gefälzten, langsam grau werdenden Tannenholzbrettern, sorgfältig proportionierten Einschnitten und der Beschränkung auf wenige Materialien.

Dorfplatz Ein geschützter Hof und neue öffentliche Räume. Die Erschließung wurde in beide Gebäude integriert. Einmal als Laubengang mit Aussicht, ein andermal dezent als Stiegenhaus mit zwei großen Fenstern.

Ökologie Vorgefertigte Holzelemente sind als Fassade in eine offene Konstruktion aus Stahlbetondecken und Stahlstützen montiert. Ganz außen: Gefälzte Bretter aus Tannenholz.

> Wohnbau plant man meist für anonyme Bauherrn. Eine schöne Bestätigung für unsere Arbeit sind spontan positive Rückmeldungen.
>
> **PHILIPP BERKTOLD, ARCHITEKT**

Der überdeckte Zugang erfolgt vom Platz. Vorgefertigte Holzelemente wurden als Fassade an eine offene Konstruktion aus Stahlbetondecken und Stahlstützen gehängt. Ganz außen: Gefälzte Bretter aus Tannenholz.

Für den Inhalt verantwortlich:
vai Vorarlberger Architektur Institut

Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg. Neben Ausstellungen und Veranstaltungen bietet das vai monatlich öffentliche Führungen zu privaten, kommunalen und gewerblichen Bauten.
Mehr unter architektur vorORT auf www.v-a-i.at

Mit freundlicher Unterstützung durch Architekt Ing

Daten und Fakten

Objekt	Sozialer Wohnbau mit Geschäftslokal und Tiefgarage
Bauherr	VOGEWOSI Vorarlberger Gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungsgenossenschaft
Architektur	Philipp Berktold, Christoph Kalb, Thomas Prattes, Dornbirn www.architekturwerk.at
Statik	Hagen Huster, Bregenz
Grundstücksgröße	2340 m²
Wohneinheiten	17 + 1 Geschäftslokal
Wohnnutzfläche	1067 m²
Planungsbeginn	2009
Fertigstellung	2012
Energiekennzahl	9,5 kWh/m²/Jahr

Bauweise: Stahlbetondecken auf Stahlstützen und Erschließungskernen aus Stahlbeton. Vorgefertigte Fassadenelemente aus Holz. Passivhausstandard: Hochwärmegedämmte Fassaden mit Passivhausfenstern, Fußbodenheizung, Komfortlüftung mit Wärmerückgewinnung

Ausführung: Zimmerei und Fassade: Dobler Holzbau, Röthis; Baumeister: Dobler Bau, Röthis; Fenster: Wälderfenster, Bizau; Spengler: Stemer, Schruns

Fotos: Titel, Seite 5 unten, Seite 6 Nr. 1 und 2: Albrecht Imanuel Schnabel; alle übrigen: Christian Grass

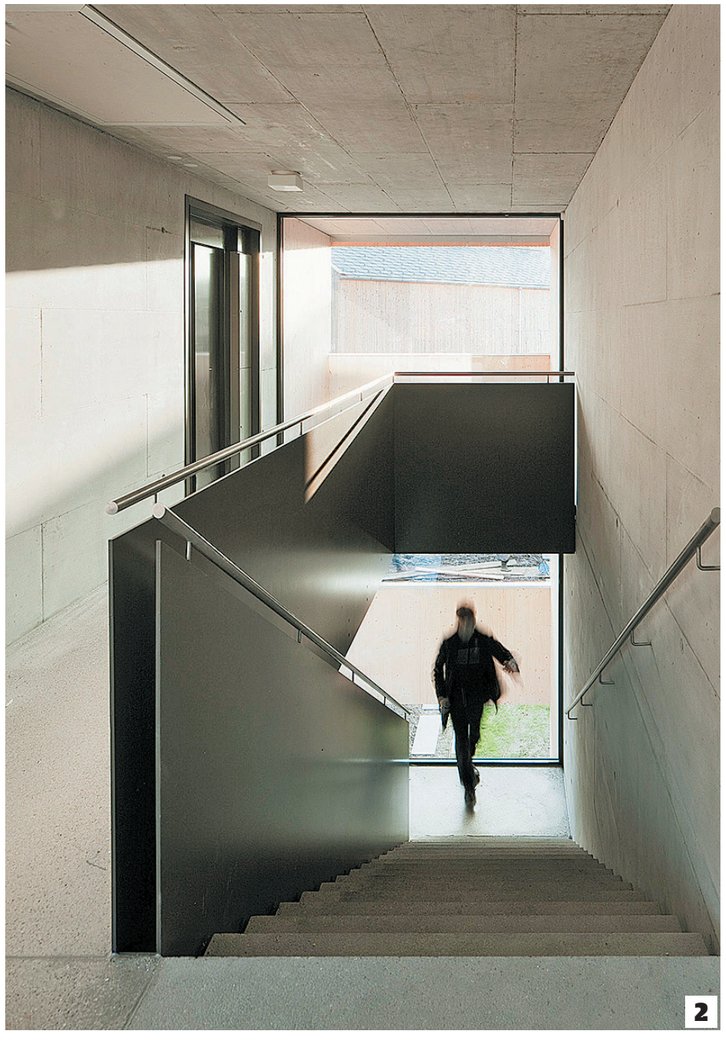
Der Weg sei jetzt viel kürzer, meint sie ruhig. Vor dem Einzug in die neue Wohnanlage wohnte sie zehn Jahre lang im Brehmenmahd. Auch Vogewosi. Dort lernte sie ihren Mann kennen. Sie lebten gern im Brehmenmahd, die Menschen kannten sich. Nur schattig sei es gewesen. Die Sonne komme im Winter erst am Nachmittag hinter der Felswand im Süden von Dornbirn hervor.
In der Hinteren Achmühle ist es viel besser. Die 4-Zimmer-Wohnung war nach dem Auszug der Kinder einfach zu groß und die zwei Zimmer hier schauen direkt auf den Hof und nach Süden. Ein bunter Kletterturm, etwas Wiese, keine Autos. In einiger Distanz steht das zweite Haus der Anlage. Es hat nur zwei große Fenster ins Stiegenhaus, aber diese feinen, ganz hellen, freundlichen Holzlatten. Tannenholz, hat der Architekt gesagt, der zu Besuch war. Und immerhin hat es auch ein Dach, ein „richtiges“ Dach. Auch das Haus, in dem Frau B. wohnt. Überhaupt alle Häuser hier in Mühlebach, gleich an der Dornbirner Ach, neben dem Gasthaus „Max Danner“ haben eins. Sogar die Brücke über die Ach hatte eins, bevor sie weggerissen wurde, in den 1970er-Jahren. Man sieht noch einige alte Rheintalhäuser hier. An einer dichten Reihe von spitzen Giebeln fährt man vorüber, bis man zur neuen Wohnanlage an der Hinteren Achmühlerstraße kommt. Dort, wo sie auf die Haldenstraße trifft, stehen mitten auf der Kreuzung eine gewaltige Linde und daneben das Gasthaus. Die Stadt habe sich stark gemacht, dass ihre neuen Häuser Satteldächer bekommen und auch der Platz soll neu gestaltet werden.

Frau B. und ihr Mann freuen sich schon auf den Sommer, wenn sie den breiten, durchgehenden Balkon nutzen können. Vielleicht duftet das Tannenholz dann auch, wenn es die Sonne wärmt. Die tiefe Nische an der Seite hat sie schon dekoriert und eine Eckbank hineingestellt, von der man gut geschützt auf Mühlebach und auf den hoffentlich bald sonnigen Hügel schauen wird, der dicht bewaldet hoch führt bis zum Karren.

Frau S. freut sich schon jetzt. Sie wohnt einen Stock tiefer und hat Wohnung und Terrasse schon ganz mit grünen Tischtüchern, Decken und Dekor ausgestattet. Sie liebe das Grün und Ostern stehe ja schon kurz bevor, erzählt sie lachend. Vor ihrem Einzug hatte sie im Schwesternheim des Krankenhauses gewohnt. Seit 37 Jahren arbeitet sie dort. Lange Zeit als Krankenschwester in der Kinderabteilung. Zuletzt hatte sie in der Personalküche Essen ausgegeben. Momentan aber hat sie Pause, leider: Trümmerbruch der Hand. Sie hält den Gipsverband hoch. Aber das hat sie nicht davon abgehalten, die Wohnung weiter einzurichten und heimisch zu werden. Herrn M. und Frau S. aus dem zweiten Haus hat sie schon kennengelernt.

Auf die vorsichtige Frage der drei Architekten, wie es hier gefalle, ernten die beiden ein strahlendes Lächeln. Ja, sehr gut. Die Fußbodenheizung, das Parkett, das geräumige Bad und der Blick hinaus in den Garten und den Schnee seien ohnedies unschlagbar. Sie holt ihre Kamera und zeigt die Fotos von Wohnung, Siedlung und Umgebung, die sie voll Begeisterung laufend macht. Sie ist offenbar nicht die Einzige, der das Haus gefällt. Staunend erzählt sie, dass manchmal Besucher im Hof stehen, schauen und auf ihr Haus deuten. Ja, lächelt jetzt der junge Architekt etwas verlegen, das waren wahrscheinlich auch wir, als wir mit unserem Büro die Anlage besichtigt haben.

1



2

3

4

5

1 Im Eingang geht der Blick bis nach oben. Unbehandeltes Holz, das durch Wetter grau und durch die Sonne langsam rötlich braun werden und (Beton-) Stein korrespondieren mit den einst bäuerlichen Häusern und Stadeln.

2 In einem schlichten Stiegenhaus aus Sichtbeton blickt man quer durchs Haus. Eine Luke führt in den Dachraum, in dem die Haustechnik für die beiden Passivhäuser untergebracht ist.

3 Der Weg in die Wohnung zeigt die Schönheit des Ortes. Vom Platz mit Dorflinde und Brunnen hinauf zum Ausblick über die Ach.

4 Die tiefen Loggien sind ins Gebäude eingeschnitten und schützen das so entstandene Außenzimmer mit einer festen Brüstung.

5 Das Innenleben ist solide und für eine lange Lebensdauer ausgelegt. Eine Komfortlüftung mit Wärmerückgewinnung schafft gute Luft und minimale Heizkosten.